

[SN.AT / SALZBURG / CHRONIK](#)

Streitsache Trestern - wer hat's erfunden?

ERWIN SIMONITSCH

Pinzgauer

Nachrichten

10. November 2017 15:20 Uhr

 Artikel teilen

Raunachts- oder Fastnachtsbrauch? Oder sogar Nazikult? Den Ursprung des Tresterns sollen jetzt Wissenschaftler klären.



Tresterner zu sein, hat einen hohen Stellenwert in Stuhlfelden. Wenn am 6. Jänner - der letzten Raunacht - die jungen und älteren Männer in den Stuben der Bauernhöfe und Wirtshäuser ihre Tänze aufführen, dann liegt etwas Mystisches in der Luft.

Ähnlich ist es in Zell am See, Bruck, Saalfelden, Unken. Und in der Stadt Salzburg, wo der Verein Alpinia den Tresterer ausübt. Homogen agieren diese Gruppen jedoch nicht, die Pinzgauer sind mit der Alpinia im Clinch, die 2013 ausgerechnet für den Pinzgauer Tresterer ins immaterielle Kulturerbe der UNESCO aufgenommen wurde.

Die emotional geführten Diskussionen darüber haben den Brauch in die Medien gebracht, in Stuhlfelden war die Freude darüber gering: "Unterschiedlichste Personen haben Artikel verfasst, plötzlich ist dieser alte Pinzgauer Brauch aus meiner Sicht umgedeutet worden", sagt Günter Mayrhofer. Der 46-Jährige ist seit 34 Jahren aktiver Tresterer in Stuhlfelden, acht Jahre lang war er Obmann, dieses Amt hat er abgegeben, damit er sich zusammen mit Wissenschaftlern dem Projekt der Erforschung des Brauchtums widmen kann.

Mayrhofer ist verärgert, aber kämpferisch: "Aus dem Raunachtsbrauch wurde ein Fastnachtsbrauch, die Herkunft war nicht der Pinzgau, sondern der venezianische Karneval, und anstatt das Getreide auszutanzen, haben wir Wein zerstampft. Auch das Alter wurde infrage gestellt. Plötzlich hätten die Nationalsozialisten diesen Brauch erfunden, obwohl schon 1841 Ignaz Kürsinger über die Tresterer geschrieben hat. Den Höhepunkt erreichte eine Aufnahme ins immaterielle Kulturerbe, aus meiner Sicht mit falschen Angaben. Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, diesen alten Pinzgauer Perchtentanz gemeinsam mit der Wissenschaft richtig aufzuarbeiten."

Initiiert wurde das Projekt vom Kulturverein Tauriska - Geschäftsführer Christian Vötter: "Die Künstler Thomas Hörl aus Hallein und Diala Brisly aus Syrien eröffneten uns beim Symposium ‚ORTung‘ im letzten Jahr eine künstlerische Sichtweise auf die Tresterer, die uns so bewegte, dass wir mit den Stuhlfeldener bzw. den Pinzgauer Tresterern ein mehrjähriges Projekt planen. Ein Schwerpunkt liegt auf dem Brauch, dem Tanz, wobei die Kunst eine wichtige Rolle spielt."

Ein Brauch bestehe zum einen aus Äußerlichkeiten, sagte Ernestine Hutter vom Salzburg Museum und nannte Maske, Verkleidung, Bewegung, Lärm. Es gebe aber mehr, meinte die Volkskundlerin: "Wenn der Inhalt nicht mehr da ist, ist der Brauch tot. Diesen Inhalt zu finden, das ist unsere Aufgabe. Jeder Brauch muss das Recht für Veränderungen in sich bergen."

Wenn er sich nicht mehr anpassen kann an unsere Zeit, dann ist Stagnation angesagt. Die Ausführenden sind wir, die Menschen. Wir leben und deshalb muss sich jeder Brauch lebendig erhalten und auch verändern."

Michael Malkiewicz von der Universität Mozarteum steht am Beginn seiner Forschung. Zum Titel der Gesprächsrunde, die vor Kurzem in Stuhlfelden stattfand - "Doa tuats von Droadaustreten her kemma" - sagte er: "Ich habe gebeten, dass man ein Fragezeichen hinten anführt, denn so einfach ist es nicht."

Das Trestern gebe es nur im Bundesland Salzburg, so Malkiewicz, die erste Quelle stamme aus dem Jahr 1841. "Die Gruppen aus Stuhlfelden, Zell am See und Bruck tanzen im Grunde die Version, die ab 1940 schriftlich aufgezeichnet ist. Die neue Gruppe in Saalfelden bezieht sich ebenfalls auf die Aufzeichnungen von 1940. Die Gruppe in Unken führt den Tanz etwas anders auf, die Tänzer haben andere Kostüme, mit den Schritten muss ich mich noch auseinandersetzen." Eine dritte Version des Trestertanzes werde von der Alpinia Salzburg ausgeübt. Diese sei auf das Adventsingen abgestimmt. "Wie mir erzählt wurde, springen sie nicht so hoch, machen nicht so kräftig klingende Schritte." Es gebe noch eine vierte Version nördlich des Untersbergs, sagte Malkiewicz. Er, Hutter, und die Pinzgauer Tresterergruppen wollen bei der Erforschung des Brauches eng zusammenarbeiten. "In drei Jahren gibt es das Ergebnis."

Provokant: Frauen traten als Tresterer auf

Hochspannung im Schloss Lichtenau, Michael Malkiewicz vom Mozarteum Salzburg kündigt den Besuchern den Auftritt von vier Studentinnen an. Diese sind in Kostüme der Tresterer geschlüpft und führen den Tanz auf, der traditionell von Männern gezeigt wird. Malkiewicz einleitend: "Ich habe ihnen die Schriften zu lesen gegeben, sie haben Videos angesehen. Sie waren gleich begeistert von dieser Idee und mir ist es eine Freude, wenn es junge Leute begeistern kann."

Es wurde leise im Saal beim Auftritt der jungen Frauen aus Deutschland, Wien - und Mittersill. Im Publikum saßen Männer aus Stuhlfelden, Zell am See, Bruck und Saalfelden, die tatsächlich als Tresterer auftreten. Ein Urgestein ist Peter Papp, sein Resümee: "Ich war begeistert. Ich sehe es

gerne, wenn sich junge Leute so engagieren. Die Studentinnen haben das perfekt gemacht, viel Ausdruck gezeigt. Es dürfen meiner Ansicht nach auch Frauen den Tanz machen. Es heißt ja ‚die Percht‘ und nicht ‚der Percht‘. Wer dahintersteckt, ist zweitrangig. Gut ist es, wenn die Herkunft richtig erforscht wird. Für mich ist die Wurzel, dass es vor 100 oder 150 Jahren im Pinzgau ums Überleben gegangen ist, dass man Angst hatte, nichts mehr zum Essen zu bekommen.“

Die jungen Frauen bekamen viel Applaus und waren danach erleichtert: "Wir sind froh, dass es so gut angekommen ist. Es war uns ein Bedürfnis, es sensibel anzugehen. Und für uns war es auch sehr spannend, vor waschechten Tresterern aufzutreten."

FÜR SIE AUSGEWÄHLT



Verzögerte Projekte und ausverkaufte Termine b

